

Zehn Jahre Fachzeitschrift Umweltpsychologie: Idee, Entwicklung und Perspektiven

Dörthe Krömker & Andreas Homburg



Dörthe Krömker

Juniorprofessorin für Sozial- und Innovationspsychologie am Institut für Psychologie der Universität Kassel. Arbeitsschwerpunkte: Verhaltensinnovationen im Umwelt- und Gesundheitsbereich (Konsum, Ernährung, Akzeptanz von Umweltschutzmaßnahmen, Klima und Energie)



Andreas Homburg

Privatdozent und wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fachbereich Psychologie (AG Sozialpsychologie) der Universität Marburg. Arbeitsschwerpunkte: Umwelt- und Sozialpsychologie, Evaluationsforschung (z.B. Umwelthandeln in Kommunen und Unternehmen, Umweltstress, Coping, Trainingsentwicklung, Evaluation sozialer Interventionen).

Zusammenfassung

Aus Anlass des zehnjährigen Bestehens der Fachzeitschrift *Umweltpsychologie* werden Gründungsidee, Entwicklungsschritte und Zukunftsperspektiven der Zeitschrift vorge-

stellt. Zentrale Kennwerte der bisherigen Entwicklung sind: 234 publizierte Artikel (einschl. Heft 1/2007) in 20 Heften, halbjährliche Erscheinungsweise, Ablehnungsquote 30 %, durchschnittliche Tätigkeitsdauer der HerausgeberInnen: sieben Jahre, Nutzung des Onlineangebotes der *Umweltpsychologie* seit 22. April 2002: 18414 Zugriffe (Stand 03.01.2007). Abschließend werden Entwicklungsoptionen der *Umweltpsychologie* (z.B. Wissenschafts- und Praxisrelevanz) diskutiert.

Schlüsselwörter: Umweltpsychologie, Umweltschutz, Zeitschriften, Institutionalisierung

Abstract

Ten years Umweltpsychologie: ideas, development and perspectives

On the occasion of the 10th anniversary of the journal of *Umweltpsychologie* (Environmental Psychology), the following article presents the idea that motivated the formation of the journal, it's developments, and it's future prospects. Central parameters of it's development until now are: 234 published articles (including issue 1/2007) in 20 issues, frequency every six months, rejection quota 30%, the average employment of the

editors is seven years, the utilisation of the website of *Umweltpsychologie* since 22. April 2002 is 18414 accesses (status 3.01.2007). Finally we discuss options for the development of *Umweltpsychologie* (e.g. the relevance for science and practice).

Key words: Environmental Psychology, Conservation, Ecological Behavior, Journals, Institutionalization

1 Die Gründungsidee

Die jetzt zehnjährige Geschichte der *Umweltpsychologie* beginnt – wie die meisten Geschichten – an mehreren Stellen und Zeitpunkten. Da ist die Aufbruchstimmung zu nennen, die sich z.B. aus der Umweltbewegung, der Gründung des Bundesausschusses Umweltpsychologie innerhalb des BDP (1991) und der Gründung der DGPs Fachgruppe *Umweltpsychologie* (1994) speist (zu diesen Entwicklungen im deutschen Sprachraum siehe Giesinger, 1997; siehe auch den Beitrag von Volker Linneweber und Ernst-Dieter Lantermann in diesem Band). Es gab jetzt eine formelle Existenz des Faches, die über lokal bestehende Studiengänge, wie z.B. an der Ruhr-Universität in Bochum, hinausging. Es war eine „scientific community“ sichtbar geworden, die etwas mitzuteilen hat. Wichtig für die Zeitschrift war vor allem 1993 die Gründung der IPU (Initiative Psychologie im Umweltschutz). Damit entstand ein hauptsächlich studentisches Netzwerk mit großem fachlichem Interesse, in dem zudem ein kreativer, unternehmerischer Geist vorherrschte, der grob zusammenfassend mit folgender Haltung beschrieben werden kann: Es kann alles geschehen, aber man muss es machen – und zwar selbst. Die Initiative für die Fachzeitschrift kam entsprechend und ganz in diesem Sinne von der damaligen „Rundbrief-Redakteurin“ der IPU (Dörthe Kröm-

ker): Wie Satz, Layout und Druck funktionierten, war ja jetzt bekannt; wie man an Beiträge kommt ebenfalls, also warum das Ganze jetzt nicht mal richtig und professioneller machen? Warum nicht ein Sprachrohr für diese Fachrichtung schaffen, das es so bisher noch nicht gab, warum nicht ein Medium schaffen, das die *Umweltpsychologie* sichtbarer machen würde, nach innen wie nach außen? Forschungsprojekte und Ansätze, die in Artikelform beschrieben werden könnten, die gab es, das war nicht zuletzt durch die Institutionalisierungsprozesse der DGPs-Fachgruppe und der IPU bekannt. Es galt nun MitstreiterInnen zu finden, die neben der notwendigen Arbeit auch noch bereit waren, die entsprechenden finanziellen Mittel aufzubringen. Denn eins schien klar: Mindestens das Äußere, das Design der Zeitschrift musste professionell sein und konnte nicht auf dem hausgemachten Niveau des IPU-Rundbriefes stehen bleiben. Etwas anderes war auch klar: Erst einen gutwilligen Finanzier zu finden, der sich auf eine junge und mehr oder weniger unerfahrene, aber doch eigenwillige Gruppe von ZeitschriftenmacherInnen einlassen würde, schien aussichtslos und wenn wir darauf warten wollten, würde es nie eine Fachzeitschrift geben. Die erste Stunde der Fachzeitschrift *Umweltpsychologie* schlug im Januar 1997, als sich das damals 12-köpfige erste HerausgeberInnenteam traf (s. Kasten 1).

Das HerausgeberInnenteam bestand einerseits aus einer Gruppe von IPU-Mitgliedern, die wussten, wie Zusammenarbeit und Organisation funktionierten, und andererseits aus offenen und experimentierfreudigen NachwuchswissenschaftlerInnen, die wussten, wie „Wissenschaft“ funktioniert. Das Ausmaß der notwendigen Arbeit haben

Die Initiative für die Fachzeitschrift kam von der damaligen „Rundbrief-Redakteurin“ der IPU

Kasten 1: HerausgeberInnen der Fachzeitschrift *Umweltpsychologie*

- **1997** besteht die Gruppe der HerausgeberInnen aus 12 Personen: Dörthe Krömker, Rainer Hehmann, Christian Hoffmann, Andreas Homburg, Marcel Hunecke, Andrea Laustroer, Stefan Matthäus, Ellen Matthies, Joachim Schahn, Dirk Scheffler, Boris von der Linde und Marco Walter
- **1999** kommen Sebastian Bamberg und Petra Schweizer-Ries dazu, Marcel Hunecke scheidet aus
- **2001** scheiden Andrea Laustroer und Rainer Hehmann aus, Ralf Becker und Nicola Moczek kommen dazu
- **2002** scheidet Marko Walter aus, 2004 Boris von der Linde
- **2005** wird die Gruppe durch Heidi Ittner und Klaus Wortmann verstärkt.

**Hätten wir das Ausmaß
des Arbeitsaufwandes
richtig eingeschätzt,
hätten wir wahrschein-
lich gar nicht erst
begonnen**

wir, das sei hier am Rande bemerkt, weit unterschätzt, den finanziellen Aufwand einigermassen „richtig“ kalkuliert, sofern man einfach die vielen Stunden des Setzens und Gestaltens der Zeitschrift der letztlich unbe-

zahlten „Arbeitsseite“ zuschlägt und einen Kassenstand von 0,- als positiv ansieht. Man könnte spekulieren, dass das bereits gute Voraussetzungen für einen Erfolg sind, denn hätten wir das Ausmaß des Arbeitsaufwandes richtig eingeschätzt, hätten wir das Unterfangen wahrscheinlich gar nicht erst begonnen. Jede und jeder aus der Herausgebergruppe der ersten Stunde hat eine nicht unerhebliche Summe an Startkapital aus eigener Tasche, jede Menge Enthusiasmus, gute Ideen und viel Zeit eingespeist. Insbesondere der Beitrag des Eigenkapitals ist ein starkes Commitment, zumal die meisten, mehr oder weniger frisch diplomiert, alles andere als in geregelten Arbeitsverhältnissen standen. Damit konnten wir die Entwicklung des Designs von einem professionellen Grafiker (Ingo Eulen, Grafikwerk, Bochum), die ersten drei Auflagen und eine minimale Bürousausstattung finan-

zieren. Kasten 2 stellt die inhaltlichen „Gründungsanliegen“ der *Umweltpsychologie* vor.

Nach fünf Jahren *Umweltpsychologie* waren wir doch freudig überrascht festzustellen, dass das Unterfangen geglückt war. Die Zeitschrift existierte, erschien halbjährlich und stieß auf Interesse. Auch die HerausgeberInnengruppe konnte ihre Arbeitsprozesse immer wieder an die (steigenden) Herausforderungen der anderweitigen Arbeitswelten anpassen.

Nach weiteren fünf Jahren sind wir heute immer noch irgendwie freudig überrascht, aber doch auch deutlich routinierter geworden, ohne dass wir jedoch das Gefühl haben, über eine abgeschlossene Entwicklung berichten zu können. Im Gegenteil, es stellen sich immer wieder Herausforderungen, wie z.B. die Bestimmung innovativer Schwerpunktthemen, die aufs Neue angegangen werden müssen. Im Rückblick können wir zunächst wichtige Meilensteine bei der Entwicklung der *Umweltpsychologie* identifizieren und natürlich ist ein zehnjähriges Bestehen auch ein Anlass, sich über zukünftige Entwicklungen Gedanken zu machen.

Kasten 2: Anliegen und Rubriken der Fachzeitschrift *Umweltpsychologie*

Über die Verbreitung umweltpsychologischen Wissens hinaus ist ein Ziel der Zeitschrift, ein Forum für vielfältige Diskussionen zu schaffen: Zwischen Umweltpsychologie und anderen sozialwissenschaftlichen Umweltdisziplinen, zwischen PraktikerInnen und GrundlagenforscherInnen, zwischen NewcomerInnen und Personen, die schon lange in dem Bereich tätig sind. Neben den üblichen Rubriken (wie Buchrezensionen, Termine, Nachrichten, Kongressberichte) bilden die folgenden Themenbereiche den Kern der Zeitschrift:

Schwerpunkt: An dieser Stelle werden Beiträge unter einem bestimmten Leitthema gebündelt. Ziel ist es, Diskussionen anzustoßen bzw. bereits stattfindenden Diskussionen Raum zu geben. Der wesentlichste Teil der Umweltpsychologie-Ausgaben besteht aus Beiträgen zu den Schwerpunktthemen; dabei handelt es sich häufig um angefragte Manuskripte. An den Schwerpunkten werden GastherausgeberInnen beteiligt (zu Schwerpunktthemen und GastherausgeberInnen siehe Tabelle 1).

Forschung: Hier werden Arbeiten vorgestellt, die einen Beitrag zur Weiterentwicklung der unterschiedlichen theoretischen Grundlagen der Umweltpsychologie liefern. Insbesondere wird dabei Raum für innovative Ansätze gegeben. In dieser Rubrik sind primär frei eingereichte Beiträge zu finden.

Praxis: Hier sind PraktikerInnen (PsychologInnen und NichtpsychologInnen) eingeladen, über ihre Arbeit und Erfahrungen zu berichten. Beispielsweise über die Durchführung einer Klimaschutzkampagne, über beratende Tätigkeiten oder auch über Probleme, die in einem interdisziplinären Arbeitskontext auftreten. Eine wichtige Funktion dieser Rubrik ist es, den wissenschaftlich interessierten Leserinnen und Lesern die Anforderungen der Praxis zu illustrieren und Schnittstellen aufzuzeigen.

Umschau: Mit dieser Rubrik wird das gesellschaftliche Spannungsfeld berücksichtigt, in dem psychologische Fragestellungen erörtert werden. Hier werden Interviews mit Personen des öffentlichen Lebens präsentiert.

2 Die Entwicklung der *Umweltpsychologie* in den letzten zehn Jahren

Das erste Heft der *Umweltpsychologie* erschien im Oktober 1997 planmäßig zur damaligen DGPs Fachgruppensitzung in Düsseldorf mit dem Schwerpunkt „Psychologie im Umweltschutz“. Es war ganz sicherlich für einige KollegInnen eine Provokation: Grünschnäbelige Jungspunte, dürfen die überhaupt so eine Fachzeitschrift machen? Dürfen Sie! Darf jeder, hat nur kein anderer gemacht. Einzige Ausnahme war eine BDP-Initiative („Umweltpsychologische Mitteilungen“, zwischen 1994 und 1996 erschienen drei Ausgaben).

Umso mehr liegt es uns natürlich am Herzen, eine gute Fachzeitschrift zu machen,

die die üblichen Standards einhält und darüber hinaus vielleicht noch weitere Herausforderungen versucht anzugehen. Zu den üblichen Standards gehört auf jeden Fall ein Reviewverfahren, das wir ja glücklicherweise nicht neu erfinden mussten, sondern dessen Procedere wir aus etablierten Zeitschriften übernehmen konnten und das mit dem zweiten Heft im Frühjahr 1998 eingerichtet wurde. Auch einen Beirat (s. Kasten 3) richteten wir in diesem Sinne ein, dessen Mitglieder uns immer wieder mit ihrem guten Namen, mit Rat und Tat zur Seite gestanden haben.

Das erste Heft der *Umweltpsychologie* im Oktober 1997 war sicherlich für einige KollegInnen eine Provokation

An dieser Stelle ist es uns auch eine Freude, die tatkräftige finanzielle Unterstützung von Ernst-Dieter Lantermann (Universität Kassel) zu erwähnen, der es uns mit der Finanzierung einer studentischen Hilfskraft ermöglicht hat, über einige Zeit unsere minimale Bürotätigkeit und Abonnementsverwaltung aufrechtzuerhalten. Es zeichnete sich dennoch deutlich ab, dass je

Je ferner der Status „frisch diplomiert“ vieler HerausgeberInnen, desto mehr musste eine Professionalisierung erfolgen. Mit der Verlagsanbindung schwächten sich große organisatorische Herausforderungen ab

ferner der Status „frisch diplomiert“ vieler HerausgeberInnen, desto näher rückte das Ende der selbstorganisierten Aboverwaltung und des eigenständigen Setzens der Umweltpsychologie. Auch an dieser Stelle musste eine Professionalisierung erfolgen.

Von daher waren wir sehr erfreut festzustellen, dass unser Anliegen einen Verlag für die Zeitschrift zu finden, offenbar zum richtigen Zeitpunkt entstanden war, der zusammentraf mit den Überlegungen verschiedener Verlage, ihr Angebot im Bereich Umweltpsychologie zu erweitern. Gerne haben wir uns im Sommer 2000 für Pabst Science Publishers entschieden, der uns alle Freiheiten gelassen hat und gleichzeitig durch seine Verlagsanbindung für ein Weiterbestehen der *Umweltpsychologie* sorgte. Sie erscheint nun bei Pabst Science Pu-

blishers, die inhaltliche Verantwortung liegt weiter bei den HerausgeberInnen.

Mit der Verlagsanbindung schwächten sich große organisatorische Herausforderungen in Bezug auf den Satz, den Druck, das Finanz- und Abonnementsmanagement ab, so dass die Konzentration auf die inhaltlichen Herausforderungen bleibt. Bevor diese weiter thematisiert werden, soll zunächst der Rückblick auf die Entwicklung der Zeitschrift mit einigen Fakten abgerundet werden:

- 1) Zwischen Oktober 1997 bis zum vorliegenden Heft (1/2007) wurden 20 Ausgaben mit 234 Artikeln publiziert (mit Buchbesprechungen, Interviews, ohne die Rubrik „Service“).
- 2) Dabei lag die Ablehnungsquote bei 30 % (Stand: 2002 bis 2005) und die
- 3) Zahl der AbonnentInnen blieb stabil.
- 4) Unser Online-Angebot (www.umps.de) wurde häufig genutzt, auf die Startseite der *Umweltpsychologie* wurde seit dem 22. April 2002 18414 mal zugegriffen (Stand: 03.01.2007).
- 5) Auf den Online-Seiten wurde nach folgenden Themenclustern relativ häufig gesucht (Stand 03.01.2007): Wohnen, Wohnzufriedenheit Wohnpsychologie, etc. (127 Suchanfragen), Umweltbewusstsein (81 Suchanfragen), Risikowahrnehmung, Risikokommunikation

Kasten 3: Beirat der Umweltpsychologie im Jahr 2007

Prof. Rainer Guski (Ruhr-Universität Bochum)
 Prof. Heinz Gutscher (Universität Zürich)
 Prof. em. Gerhard Kaminski (Universität Tübingen)
 Prof. Lenelis Kruse-Graumann (FernUniversität Hagen)
 Prof. Ernst D. Lantermann (Universität Kassel)
 Prof. Volker Linneweber (Präsident der Universität des Saarlandes)
 Prof. Hans-Joachim Mosler (eawag Wasserforschungs-Institut und Universität Zürich)
 Prof. Ulrich Wagner (Universität Marburg)
 SprecherIn der Initiative Psychologie im Umweltschutz e.V. (Cand. Psych. Angelika Gellrich)

etc. (78), Lärm, Lärmwirkung etc. (67 Suchanfragen), Mobilität, Mobilitätsverhalten etc. (64 Suchanfragen), Risiko, Schule, Schulgebäude, Schüler (64 Suchanfragen), Architektur/Architekturpsychologie (63 Suchanfragen), Stadt, Stadtplanung, Stadtpsychologie (52 Suchanfragen), Crowding (50 Suchanfragen), Energie, Energiesparen etc. (47 Suchanfragen), Nachhaltigkeit,

nachhaltige Entwicklung etc. (47 Suchanfragen).

Nimmt man diese Suchanfragen als einen Indikator für Themeninteressen, sollten sich thematische Schwerpunkte der Zeitschrift zukünftig auch den Themen „Crowding“ und „Wohnen“ widmen. Über schon publizierte Schwerpunkte wurden die in Tabelle 1 vorgestellten Inhalte bearbeitet.

Tabelle 1: Schwerpunktthemen und GastherausgeberInnen Umweltpsychologie 1997 bis 1/2007

Psychologie im Umweltschutz	Heft 1/1997
Umweltbewußtsein oder Situation - Was ist entscheidend für umweltrelevantes Verhalten?	Heft 1/1998
Umweltpsychologische Dienstleistungen	Heft 2/1998
Lärm	Heft 1/1999
Interdisziplinäre Ansätze zum Klimaschutz	Heft 2/1999
Fallorientierte umweltpsychologische Forschungsprojekte (Gastherausgeber: Olaf Weber)	Heft 1/2000
Umwelt und Gesundheit (Gastherausgeberinnen Elisabeth Kals und Yvonne Russel)	Heft 2/2000
Umweltpsychologie und Naturschutz (Gemeinsam mit den Gastherausgeberinnen Gesine Hofinger und Susanne Globisch)	Heft 1/2001
Mobilität	Heft 2/2001
Gemeingutnutzung	Heft 1/2002
Sozialwissenschaftliche Umweltforschung trifft auf die Praxis	Heft 1/2002
Standpunkte, Erwartungen und Empfehlungen zur akademischen und angewandten Umweltpsychologie	Heft 1/2002
Wahrnehmung und Bewertung von Umweltrisiken (Gastherausgeberin Gisela Böhm)	Heft 2/2002
Öffentliche Räume (Gemeinsam mit dem Gastherausgeber Riklef Rambow)	Heft 1/2003
Umweltpsychologie in der inter-/transdisziplinären Umweltforschung	Heft 2/2003
Energie (Gastherausgeber Klaus Wortmann)	Heft 1/2004
Umweltschutz in Unternehmen	Heft 2/2004
Erklärung und Veränderung von Umweltverhalten	Heft 1/2005
Naturbilder und Naturverhältnisse in Zeiten der Globalisierung (Gemeinsam mit dem Gastherausgeber Karl-Heinz Simon)	Heft 2/2005
Zur Psychologie der Katastrophe - 20 Jahre nach Tschernobyl	Heft 1/2006
From Environmental Psychology to Sustainable Psychology?	Heft 1/2006
Stadtpsychologie (Gemeinsam mit dem Gastherausgeber Harald A. Mieg)	Heft 2/2006
Zehn Jahre Umweltpsychologie	Heft 1/2007

Spätestens mit dem Schwerpunkt „Lärm“ 1999 war die ganze Breite des Faches *Umweltpsychologie* vertreten

Auch bei Schwerpunktthemen gab es in den letzten zehn Jahren deutliche Veränderungen: Die Zeitschrift, die als Zeitschrift für umweltpsychologische Themen im Bereich Umweltschutz gestartet war, erweiterte ihren Themenfokus: Spätestens mit dem Schwerpunkt „Lärm“ (Heft 1, 1999) war die ganze Breite des Faches *Umweltpsychologie* vertreten. In anderen Bereichen wurden Einschränkungen vorgenommen. So ist die Rubrik „Anonymus“ und die Übersicht zu neuen Publikationen in der aktuellen Version der Zeitschrift nicht mehr zu finden, im erstgenannten Fall fehlte das Publikationsinteresse, im zweiten Fall zeigte sich, dass Online-Datenbanken hier schlicht den besseren Service liefern.

3 Perspektiven

Die weitere Entwicklung der *Umweltpsychologie* wird durch verschiedene Herausforderungen geprägt. Grundsätzlich stellt sich die Frage, wie fruchtbar sich das Fach *Umweltpsychologie* und das gesellschaftliche Umfeld entwickeln werden (s. den Beitrag von Volker Linneweber & Ernst-Dieter Lantermann in diesem Band), weitergehend stellt sich auch eine ganz persönliche Frage für die HerausgeberInnen: „Wird das Fach *Umweltpsychologie* – und damit auch die Zeitschrift – langfristig das Maß an gesellschaftlichem Interesse sowie gesellschaftlicher Unterstützung und Nachfrage erhalten, das notwendig ist, um als 'Profi' in diesem Bereich forschend, lehrend, anwendungsbezogen und publizierend tätig zu sein?“ Ganz konkret lassen sich für die Zeitschrift folgende Herausforderungen benennen:

Deutschsprachige oder englischsprachige Publikationen? Die Umstellung auf englischsprachige Publikationen würde die deutschsprachige *Umweltpsychologie* einerseits international noch sichtbarer machen. Vielleicht würde für einige die *Umweltpsychologie* als Publikationsorgan auch interessanter werden. Andererseits würde der Praxisbezug erschwert und der Herausgeber- und Redaktionsaufwand wesentlich erhöht, vielleicht würde die Zeitschrift damit auch für manche LeserInnen und AutorInnen gerade ihren Vorteil verlieren, die im Zuge der allseits präsenten Internationalisierung in den Wissenschaften gerade deutschsprachige Publikationen angenehm finden. Vor diesem Hintergrund wird die Zeitschrift von der Grundausrichtung her deutschsprachig bleiben, englischsprachige Publikationen sind aber sowohl bei Einzelbeiträgen als auch bei ganzen Schwerpunkten möglich (s. etwa den Schwerpunkt „From Environmental Psychology to Sustainable Psychology?“, Heft 1/2006).

Zeitschrift für „die Wissenschaft“ oder für „die Praxis“? Die Zeitschrift war mit dem Anspruch angetreten, sowohl für die Wissenschaft als auch für die Praxis publikations- und rezeptionsrelevant zu werden (s. Kasten 2). Für ein Publikationsorgan im Bereich des Faches *Umweltpsychologie*, das sich ja als anwendungsorientiertes Fach versteht, ein ganz wesentlicher Anspruch (siehe hierzu den Beitrag von Thomas Giesinger in diesem Band). Dieser Anspruch soll dazu beitragen, die oftmals bemängelte Kluft zwischen Wissenschaft und Forschung sowie dem Wirksamwerden entsprechender Erkenntnisse in der Praxis zu verkleinern. Aber auch die manchmal ungenügende Relevanz wissenschaftlichen Arbeitens für die Erfordernisse der Praxis soll so angegangen werden. Unsere AbonnentInnenstruktur zeigt, dass beide Zielgruppen als LeserInnen

annähernd gut erreicht werden (siehe hierzu den Beitrag von Joachim Schahn in diesem Band). Um Praxisakteure als AutorInnen zu gewinnen, bedarf es allerdings oft besonderer Überzeugungs- und Unterstützungsarbeit von Seiten der HerausgeberInnen. Für PraktikerInnen ist die Anreizstruktur für Publikationen offensichtlich wesentlich schlechter ausgeprägt als für WissenschaftlerInnen. Zudem ist festzuhalten, dass es nur wenige umweltpsychologische PraktikerInnen gibt. Unsere Prognosen im Gründungsjahr der Zeitschrift waren da viel optimistischer. Diese wenigen PraktikerInnen erhalten zudem von ihren AuftraggeberInnen selten die Erlaubnis, ihre Projekterfahrungen (selbstkritisch) zu publizieren. Betrachtet man die Situation der universitären *Umweltpsychologie* ist allerdings zu betonen, dass zukünftig Einreichungen und Publikationen auch aus diesem Bereich keineswegs gesichert sind (s. Beitrag von Volker Linneweber & Ernst-Dieter Lantermann in diesem Band).

Print-Medium oder Online-Journal? Die HerausgeberInnen haben sich in Absprache mit dem Verlag dafür entschieden die *Umweltpsychologie* weiter als Print-Version anzubieten, nicht zuletzt aus ästhetischen Gründen, die es uns nahe legen, ein gebundenes Ganzes in den Händen halten zu wollen. Online sind Beiträge allerdings auch verfügbar (<http://www.gbi.de/umps.ein>), was zweifelsohne praktisch ist. Ob sich eines Tages das aus der Sicht von LeserInnen sicherlich ideale Szenario „Umweltpsychologie umsonst und im besten Layout online verfügbar“ umsetzen wird, bleibt abzuwarten.

Leser vs. LeserInnen? In den Hinweisen für unsere AutorInnen hatten wir seit der ersten Ausgabe darum gebeten, männliche und weibliche oder die neutrale Form zu verwenden. Dieses Vorgehen, das den Richtli-

nien der APA (2002) entspricht, aber im deutschen Sprachraum nicht nur auf Gegenliebe trifft, werden wir weiter beibehalten. (s. Stahlberg & Sczesny, 2001).

Wechsel vs. Kontinuität im Kreis der HerausgeberInnen? Einer wissenschaftlichen Zeitschrift steht es nicht zu, Herausgeberposten quasi „auf Lebenszeit“ zu vergeben. HerausgeberInnen der *Umweltpsychologie* sind bislang durchschnittlich sieben Jahre tätig. So bleibt Kontinuität gewahrt und doch Innovation möglich. Die GründungsherausgeberInnen hatten sich dafür entschieden, neue Mitglieder nicht durch ein externes Gremium (z.B. der DGPs Fachgruppe Umweltpsychologie) berufen zu lassen. Sie werden stattdessen aus dem Kreis der HerausgeberInnen vorgeschlagen und angefragt. So ist die Handlungsfähigkeit der HerausgeberInnen gesichert. Dieses Verfahren wird vorerst beibehalten.

In Hinblick auf die zukünftige Entwicklung der Zeitschrift haben wir uns als HerausgeberInnen vorgenommen, unsere ehrenamtliche Herausgebere Tätigkeit weiter so zu gestalten, dass sie von Engagement, neuen Erfahrungen, Freude und Kooperation geprägt ist. Für die Zeitschrift stehen die Qualitätssicherung der Beiträge und der Bearbeitungsabläufe sowie die Erschließung neuer Inhalte und Zielgruppen im Mittelpunkt. Auch weiterhin verfolgen wir die Vision, zu gesellschaftlichen Debatten beizutragen, inter- und transdisziplinäre Dialoge anzustoßen und umweltpsychologisches Arbeiten in Wissenschaft und Praxis zu verankern.

Für unsere zukünftige Arbeit haben wir durch Ihre Unterstützung im Rahmen un-

HerausgeberInnen der *Umweltpsychologie* sind bislang durchschnittlich sieben Jahre tätig. So bleibt Kontinuität gewahrt und doch Innovation möglich

serer LeserInnen-umfrage wertvolle Anregungen erhalten (s. Beitrag von Joachim Schahn in diesem Band). Für Ihre weitere Mitarbeit und Unterstützung der *Umweltpsychologie* als LeserInnen, GutachterInnen, AutorInnen oder GastherausgeberInnen möchten wir uns schon jetzt ganz herzlich bedanken!

Unser besonderer Dank gilt neben den gerade genannten Gruppen ganz persönlich: Herrn Pabst und Herrn Vahrenhorst (Pabst Science Publishers, Lengerich), Ingo Eulen (Grafikwerk, Bochum), Ernst-Dieter Lantermann (Universität Kassel), unseren Beiratsmitgliedern, den Gestalterinnen der Coverbilder (Christiane Wildförster, Renate Pabst und Nicola Moczek) und nicht zuletzt den hilfreichen RedaktionsmitarbeiterInnen Ingo Homberger, Stefanie John, Wolfhart Matthäus, Petra Engelke und Patrick Pfannkuche.

4 Übersicht zu den weiteren Beiträgen des Schwerpunkts

Wir freuen uns, Ihnen in den vier weiteren Beiträgen des Schwerpunktthemas „Zehn Jahre *Umweltpsychologie*“ spannende Beiträge zu Stand und Entwicklungsperspektiven der Zeitschrift, des Faches und umweltpsychologischer Lehre vorstellen zu können:

Im Beitrag „*Bestandsaufnahme und Zukunftsfragen der Zeitschrift Umweltpsychologie im Spiegel einer Befragung von Leserschaft und Herausbergergruppe*“ stellt Jochim Schahn Befunde einer aktuellen Online-Befragung vor.

In den Beiträgen von Thomas Giesinger (Erwartungen an die Umweltpsychologie aus einer Praxis-Perspektive) sowie von Hans-Joachim Mosler und Robert Tobias (Umweltpsychologische Interventionsformen neu ge-

dacht) haben die Autoren unsere Bitte umgesetzt, ihre „klassischen“ Beiträge aus den ersten Jahrgängen der *Umweltpsychologie* kritisch zu betrachten und ihre Gedanken von damals weiter zu entwickeln.

Es geht in diesem Schwerpunkt aber nicht nur um eine Selbstreflexion der Zeitschrift. Völker Linneweber und Ernst-Dieter Lantermann widmen sich in ihrem Beitrag dem Fach Umweltpsychologie. Ihr kritischer Ausblick steht unter dem Titel „*Umweltpsychologie im Spannungsfeld zwischen gesellschaftlicher Erwartung und fachlichem Potential*“.

Um das Bild der *Umweltpsychologie*, das dieser Schwerpunkt vorstellt, abzurunden, widmen sich Melanie Jaeger, Anne Ziesenitz, Ellen Matthies dem Stand und den Entwicklungstendenzen umweltpsychologischer Lehre (Quo vadis umweltpsychologische Lehre?).

Kontakt

Prof. Dr. Dörthe Krömker
Institut für Psychologie
Sozial- und Innovationspsychologie
Universität Kassel
Holländische Str. 36-38
D-34127 Kassel
E-Mail: doerthe.kroemker@uni-kassel.de

Literatur

- American Psychological Association [APA] (2002). *Publication Manual of the American Psychological Association* (5th ed). Washington, DC: APA.
- Stahlberg, D. & Sczesny, S. (2001). Effekte des generischen Maskulinums und alternativer Sprachformen auf den gedanklichen Einbezug von Frauen. *Psychologische Rundschau*, 52, 131-140.
- Giesinger, T. (1997). Erwartungen von Umweltbewegung und Umweltpaxis an die Umweltpsychologie. *Umweltpsychologie*, 1 (1), 26-35.